

Brockes, Barthold Heinrich: Was mag doch wohl die Ursach seyn (1713)

1 Was mag doch wohl die Ursach seyn
2 Vom Irrthum, der so grob, so allgemein,
3 Daß für die Creatur fast alle Menschen blind,
4 Gehör- Geruch- Geschmack- und Fühl-los sind?
5 Da doch die Bibel selbst uns deutlich lehret,
6 Wie sehr man Gott in Seinen Wercken ehret,
7 Und wie die Creatur, zu ihres Schöpfers Preise,
8 Den grossen Schöpfer selber weise.
9 Giebt uns Sanct Paulus dieß nicht deutlich gnug zu lesen?
10 Er saget: Daß man weis, daß GOTT sey, ist ja klar,
11 Und allen Menschen offenbar.
12 GoTT offenbahrt' es selbst, und gab es zu verstehn,
13 Daß GOTTES unsichtbares Wesen,
14 Das ist, Sein' ew'ge Kraft und Gottheit wird ersehn,
15 So man dieß wahrnimmt an den Wercken,
16 Wie von der Welt Erschaffung an zu mercken,
17 So daß sie keinen Grund, sich zu entschuld'gen, haben.

18 Doch halt, mit fällt ein' Ursach bey,
19 Wovon ich überführet,
20 Daß sie gewiß der kleinsten keine sey:
21 Da nemlich alle Pracht von unsers Schöpfers Gaben
22 Auch fromme Seelen selbst so wenig rühret,
23 So wenig reizt und lockt; weil ich bemercke,
24 Daß GOTTES und des Teufels Wercke
25 Im Worte Welt nur einen Namen haben.
26 Man heisset Welt, was gottlos, lasterhaft,
27 Was böß und eitel ist. Von unsrer Leidenschaft
28 Der Misbrauch, Hochmuth, Neid, die Wollust, Schmähsucht, Geld
29 Und Ungerechtigkeit heisst Weltlich, nennt man Welt.
30 So bald man nun die Welt, das herrliche Gefässe
31 Der schönen Creatur, die unsers Schöpfers Grösse
32 Und Weisheit, Lieb' und Macht uns recht mit Fingern zeigt,

33 Mit ihrem Namen nennt;
34 Wird leider auch so gar von Frommen
35 Das eine für das andere genommen.
36 Der unglückseel'ge Gleich-Laut macht,
37 Daß, da man ohne dieß gewohnt, nicht drauf zu achten,
38 Man so verfährt mit der Geschöpfe Pracht,
39 Als wär' es Sünde, sie betrachten.
40 Die Heyden machten es so arg noch lange nicht,
41 Wovon das Weisheit-Buch recht unvergleichlich spricht:
42 Natürlich eitel ist zwar jedes Menschen-Kind,
43 Weil alle nichts von GOTT verstehen,
44 Und an der Güter Zahl, die sichtbar sind,
45 Den, Der es ist, nicht kennen. Sie ersehen
46 An allen schönen Wercken nicht
47 Den Meister, der sie zugericht't.
48 Theils halten sie die Gluht,
49 Theils schnelle Luft, theils mächt'ge Fluth,
50 Theils Lichter, die den Himmel zieren,
51 Für Götter, so die Welt regieren.
52 Allein, da sie von ihrer Zier
53 Und lieblichen Gestalt so viel Vergnügen fühlten,
54 Und sie also für Götter hielten:
55 So hätten sie ja billig müssen,
56 Wie gar viel besser Der, der aller Herr ist, wissen.
57 Denn Der, so Meister ist von aller Schönheit-Pracht,
58 Hat solches alles ja gemacht,
59 Und so sie sich der Macht und Kraft
60 Verwunderten: So sollten sie
61 Ja billig auch die Eigenschaft,
62 Und wie viel mächtiger Der sey, der alle Gaben
63 Bereitet hat, gemercket haben.
64 Denn es kann am Geschöpf und Schmuck der Erden,
65 Ihr Schöpfer, als im Bild', erkennenet werden.
66 Wiewohl doch über die
67 Nicht so gar hoch zu klagen,

68 Indem auch sie
69 Wohl irren können, wenn sie hie
70 GoTT suchen, und nach Ihm Verlangen tragen.
71 Denn so sie ihren Geist auf die Geschöpfe lencken,
72 Um ihnen nachzudencken:
73 So werden sie im Ansehn ihrer Pracht
74 Gefangen, weil nur gar zu schön
75 Die Creatures, die wir sehn.
76 Doch sind sie damit nicht entschuldigt. Denn da sie
77 So viel erkennen, daß sie hie
78 Die Creatur zu achten, sind verbunden:
79 Warum denn haben sie nicht noch viel eh
80 Den Herrn derselbigen gefunden?

81 Die Heyden triebens ohne Massen
82 Mit sichtbaren Geschöpfen und vergassen
83 Des Schöpfers, der unsichtbar, gantz.
84 Wir aber leider!
85 Vergessen aller beyder;
86 Und sind dahero von den Heyden
87 Gar wohl zu unterscheiden.
88 Abgötter waren sie: Hingegen viele Christen
89 Sind, durch der Creatur Verachtung, Atheisten.

(Textopus: Was mag doch wohl die Ursach seyn. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/4005>)